

Erscheint: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittag 12 Uhr: Marienstraße 13.

Angely. In Mel. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Anzüge: 27,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Besorgung in's Haus. Durch die Königl. Post Vierteljährlich 22 1/2 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum eines gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingeladelt“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 28. Juli.

— H. M. R. der König und die Königin trafen vorgestern gegen Abend von Pillnig in Dresden ein und haben 7 Uhr von hier die Reise nach Schwalbach angetreten. H. M. R. der Kronprinz, die Frau Kronprinzessin und Prinz Georg mit dem Prinzen Friedrich August und der Prinzessin Mathilde, sowie der gegenwärtig hier anwesende Prinz Gustav von Wasa I. H. verabschiedeten sich von Ihren Majestäten im Leipziger Bahnhofe. Gegen 9 Uhr trafen Ihre Majestäten mittelst Extrazugs in Leipzig ein und begaben sich von Bahnhofs direct nach dem dasigen königl. Palais, woselbst seit einiger Zeit bekanntlich die Frau Großfürstin Konstantin von Rußland weil und gestern Nachmittag 12 Uhr auch S. M. der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg eingetroffen war. Nachts 12 Uhr setzten Ihre königl. Majestäten mit dem Sitzzuge der Thüringischen Bahn die Reise nach Schwalbach fort. In dem Gefolge befinden sich die Hofdame Fräulein v. Köneritz und der Flügeladjutant Oberstlieutenant v. Mey (Dr. J.).

— Aus sicherer Quelle geht den „N.“ die erfreuliche Mittheilung zu, daß Herr Geh. Rath Prof. Dr. Roscher am verfloßenen Donnerstag den Ruf nach Berlin nun definitiv abgelehnt hat.

— Bekanntlich ist dem Herrn Hestiferanten O. V. Friedrich in Dresden, Dohna-Platz 12, vom königl. Ministerium eine Verloofung zweier prächtiger Meisterwerke, nämlich zweier Kunstschränke, genehmigt worden, welche in nächster Zeit vor sich gehen soll. Wir hatten in diesen Tagen Gelegenheit, diese beiden Prachtarbeiten in dem Friedrichsches Atelier zu sehen und können nur sagen, daß diese Kunstwerke die Ehre und Anerkennung, die ihnen von der Jury zweier nationalen Ausstellungen zu Theil wurde, in allen Wahrheit verdienen. Das eine ist ein Brunnenschrank in Ebenholz, der einen Werth von 2700 Thalern repräsentirt und als vorzügliche Leistung im Jahre 1867 von der Jury der internationalen Ausstellung zu Paris mit der Bronzemedaille gekrönt wurde. Derselbe Nebaille wurde dem andern Kunstwerk, einem in Ebenholz geschmigten Gewerkschrank, zu Theil, der einen Werth von 880 Thalern repräsentirt und in der Chemnitzer Industrie Ausstellung in obiger Weise prämiirt wurde. Diese beiden Schränke haben der sächsischen Industrie alle Ehre gemacht, und der Zweck ihrer Anfertigung, nach Kräften zur Hebung vaterländischer Cultur beizutragen, ist in reichstem Maße erfüllt. Es versteht sich von selbst, daß der Verkauf solcher kostbaren und werthvollen Möbeln wegen der hohen Preissumme sich schwer ermöglichen läßt und die somit von vielen Seiten gewünschte Verloofung nur Jedermann, der sich für Kunst und vaterländische Industrie interessiert, eine willkommenere Gelegenheit zur etwaigen Eigenthumsverlangung dieser Kunstschränke sein wird und muß, umso mehr, wenn man bedenkt, daß das Loos nur einen Thaler kostet und die 3630 zu vergebenden Loose nur einigermaßen die Spesen decken. Mit bewundernswerther Sauberkeit, Mühe, Ausdauer, Eleganz, Erfindungskraft und Benützung selbst des kleinsten Raumes sind diese beiden Meisterwerke gearbeitet, die einen so hohen Werth repräsentiren, die aber auch in den elegantesten Salons eine der schönsten Zierden sind.

— Der Schwabe, gleichviel, ob ein „alter“ oder junger, scheint doch jähzührender zu sein, als der Engländer. Wenigstens kann der letztere an folgendem Beispiel sich wirklich ein Beispiel nehmen. In einem Coupe zweiter Klasse fuhren vorige Woche verschiedenartig zusammengesetzte Passagiere von hier nach Berlin, unter ihnen ein Ehepaar aus Rorlköpping in Schweden, das sich, wenn auch sehr unbehilflich, deutsch unterhielt. Da sie manches Wort nicht für gewisse Gegenstände fanden, so halfen die Mitfahrenden gern aus. Befragt, ob sie in ihrem heimatlichen Schweden auch deutsch sprächen, antwortete der Chemann: „O nein, niemals! Aber weil wir fühlen das nicht Schöne, Unbehagliche für Andere, welche fahren mit, so ist doch kleinste Artigkeit gegen andere Nation, welche man besucht, nicht zu sprechen in Sprache fremde.“ — Stolzes England, geh' hin und lerne was!

— Es unterliegt keinem Zweifel, daß seit einiger Zeit viel zur Verschönerung Dresdens von Seiten der Väter der Stadt gethan wird; namentlich erfreuen sich jetzt die Passanten mancher Straßen, deren Pflaster schon mehr das Bild einer netten Thal- und Hügelandtschaft bot, eines besseren Aussehens; wir erinnern an die Schloßstraße nur, um das Gesagte zu be- wahrheiten. Neuerdings ist nun auch der Antonplatz Behufs Pflasterung in Aussicht genommen, und dürfte dies nicht wenig dazu beitragen, diese an und für sich schon schöne Situation noch mehr zu heben.

— Gestern Vormittag ist in dem Blasewitzer Waldchen ein unbekannter Mann erhängt aufgefunden und vom königl. Gerichtsamte aufgehoben worden.

— Am 19. d. Abends 46 Uhr ging die Mühlische Spinnfabrik in Stollberg in Flammen auf und war gegen 9 Uhr in einen Trümmerhaufen verwandelt. Der thätigen Feuerwehr ist

es zu danken, daß das Feuer nicht die in der Nähe stehenden Gebäude ergriff. Was zu retten war, ist zum größten Theile gerettet worden. Die Entstehung des Feuers ist zur Zeit noch nicht ermittelt.

— Wir brauchen nicht erst zu erwähnen, daß bei der jetzt herrschenden großen Hitze Schwibbäder keine Seltenheit sind. Unsere Landsleute, die mittelst der Deutsche Expedition bereits in der Schweiz wohnen, werden aber noch mehr erzählen können. In der Schweiz sind jedoch schon schon bedeutende Brennpunkte. Turin erfreut sich fortwährend einer Wärme von 33, die benachbarten Mailänder eine Hitze von 35 Grad, während in Florenz die Zahl 38 eine Art große Rolle spielt. Die Sicilianer sind noch besser daran. Sie haben die gelinde Atmosphäre von 45 Grad einzuathmen und dabei das Vergnügen, mit dem Mikroskop nach Wasser zu suchen.

— Last Allerhöchster Entscheidung des Kaisers von Oesterreich vom 1. Juli wurde den Herren Dr. Franz Stradel, Adolat und Noar in Leipzig, Julius Otto Sebe in Dresden, Banndirector Eisenraut in Gera, M. Strauß, Ober-Inspector der Südbahn in Wien, und dem Wiener Ban- hausen Johann Viebig u. Comp die Concession für den Bau einer Locomotiv-Eisenbahn von Duz direct nach Bodenbach nebst einer Locomotiv-Haltpbahn zur Erde mit dem Rechte der Expropriation und ei er Concessiondauer von 90 Jahren ertheilt.

— In der Lohngasse fand vorige Woche die feierliche Einweihung der Filiale „Louisenstift“, der Dresdner Diakonissen-Anstalt zugedacht.

— Am 21. d. M. Abends in der 10. Stunde ist in der Papierfabrik zu Kriebitz bei Waldheim der Dredel vom Lampenschaber (Reffel) abgesprungen. Durch diese Explosion ist der 57 Jahr alte Heizer, Heinrich Fischer aus Kriebitzthal, von losgerunden Lumpen und Wasser hermaßen am Körper verbrannt worden, daß derselbe nach Verlauf von 21 Stunden, am Donnerstag Abends 7 1/2 Uhr, verstorben ist. Fischer hinterläßt eine seit 14 Tagen erst in zweiter Ehe angetraute Frau und 6 unmnündige Kinder.

— Aus Zürich meldete uns gestern Herr Stud. nach- stehendes Telegramm: Extrazug Montag Abend mit 796 Passagieren woh behalten gelangt. Leberall wahrhaft festlich empfangen, in ganz Württemberg mit besonderem Enthusiasmus. Theilnehmer in freudigster Stimmung.

— In Limbach bei Wildbrunn ist für den leidlich schwer erkrankten Herrn Pastor: Seifert bereits seit vier Wochen etwa Herr Josef, ein noch junger Mann, als Substitut eingestellt, der durch seine gediegene Nebenergabe in der Umgebung großes Aufsehen erregt und selbst die Wildbrunner mächtig anzieht.

— Am 25. d. verschied während seines Sommeraufenthalts in Schloß Chemnitz der durch seine vielseitige literarische und journalistische Thätigkeit bekannte Dr. August Diekmann aus Leipzig, wo der Verstorbenen bis vor nicht allzu langer Zeit die Redaction des „Tageblattes“, sowie diejenige der „Allg. Wobeiung“ leitete.

— In der Nacht vom Sonntag zum Montag entstand auf dem Postplatze zwischen mehreren anständig gekleideten Herren ein Wortwechsel, welcher bald in einen so argen Streit ausartete, daß hinzugekommene Wächter die Anstifter behufs ihrer Abführung nach der Wache führen mußten.

— Vorgeraetern wurde die 5. Wiederholung der Effenbacher Eper „Blaubart“ durch die Anwesenheit des Kronprinzen, der Frau Kronprinzessin und höchstihren Vater, dem Prinzen Wasa nebst Gefolge ausgezeichnet. Die hohen Herrschaften wohnten der Vorstellung sichtlich erfreut bis zum Schluß bei.

— In den jüngsten Tagen hat ein Nichtreiber auf dem Leipziger Bahnhofe eine Ruch so unmenschlich gemißhandelt, daß der Unwille des Publikums dadurch im höchsten Grade erregt worden ist. Zur allgemeinen Genugthuung gereichte es, als die Polizei einschritt und den Thierquäler verhaftete.

— Vorgeraeten Morgen wurden gegen 90 Centner Pulver, welche aus Freiberg und Naugun hier eingetroffen waren, im großen Behältnisse auf einer Eisenbahn verladen, um durch den nächsten nach Magdeburg gebracht zu werden.

— Vorgeraeten escorteden drei Hundwerkstätten einen auf einem nahegelegenen Dorfe wohnhaften Mann die Baugnerstraße herein, welcher, nach Ausfahre der Transporteur, seine von ihm getrennt lebende, einen kleinen ambulanten Maßhandel betreibende Frau an der sogenannten Nordgrabenstraße abgelauret und ihr unter Mißhandlungen das Geld abverlangt haben soll. Das Ende dieser Affaire dürfte wohl eine Gerichtsverhandlung bilden.

— Dresdner Blaudeereien. Wenn ich es heute unternehme, zum ersten Male eine Blaudeerei für alle diejenigen zu schreiben, welche nicht mit dem Deutsche Expedition abgedampft sind, so bin ich mir vollkommen bewußt, daß die Blaudeerei bei der jetztigen hochgeschraubten Temperatur die einzige geistige Anstrengung ist, welche selbst von den verehrlichen

Hydrobiatisten und Naturheilkünstlern nicht als gesundheitswichtig angesehen werden dürfte. Daß jede andere, wenn auch noch so geschmackige bürgerliche Geistesbätigkeit die bedauerlichsten Folgen nach sich ziehen kann, wird wohl mehr als zur Genüge durch die Erscheinung bewiesen, daß in dieser denkwürdigen Woche sogar die sonst im gemüthlichsten Stillleben neben einander wirkenden städtischen Collegien sich bis zur Androhung einer Anrufung der königl. Kreisdirection vertheilen haben, und das nicht etwa wegen eines geldbeutellerenden Scheuerganges oder eines Ankaufs von zinsbringenden Schlagschloßareal, sondern wegen eines Professors, der doch gewiß nicht von so einschneidender Wichtigkeit ist. Aber — in magnis voluisse sat est. Ein wahres Glück, daß unsere schlesischen Gäste zeitig genug die heimatlichen Gefilde aufsucht hatten, ohne diesen Mißklang in der Dresdner Gemüthlichkeit vernommen zu haben. Im Uebrigen: allgemeine Siele; die Herren Minister, Excellenzen, sind zum größten Theile, dem Beispiele des Herrn Bundeskanzlers folgend, Orten zugerufen, wo sie in aller Ruhe darüber nachdenken können, was sie bis jetzt gethan und was sie weiter thun werden, um die Weltgeschichte in wichtigen Gänge zu erhalten. Die Berichte gehen zeitweilig in die Ferien, die gesammte Schuljugend mit ihren Lehrern und Führern schmachtet förmlich den Hundstagen entgegen und selbst die königl. musikalische Kapelle hat sich in Bezug auf die Zwischenactenmusik zu einer thüringischen Arbeitseinstellung entschlossen. Nur Ritter Blaubart im Sommertheater des großen Gartens setzt das Werden seiner diversen Gattinnen mit ungetrübtster Heiterkeit der Seele und — horrible dictu — unter allseitigem Beifall des Publikums fort. Sonst aber ist die Königsstadt an der Elbe eine großartige Badestadt geworden; was nur in ihren Mauern zurückgeblieben, das stürzt sich einmal wenigstens des Tages in die erfrischenden Fluten, von den Ufern der Weißeritz, wo die norddeutsche Jugend die Badehäuser und Badehofen noch stolz verächelt, bis zu den Buchten und Urtiefe des von einer Wasserleitung bedrohten und von einem nicht zu benennenden industriell-agronomischen Etablissement parfumirten Priebrnitzgrundes. Auf den Wogen der Elbe schwanzt in ununterbrochener Reihe ein Boot nach dem andern voll wasserlüchtiger Jaszassen den Elbbädern zu, die Sobabuden mit ihren erfrischenden „mit oder ohne“ werden förmlich von nach Kohlenläure Lechenden bestürmt, und nur der brase Mann auf der Müngasse, welcher bei dieser Hitze „frische Bäcklinge“ anbietet, dürfte schwerlich auf viele gläubige Seelen rechnen. Rein Verehrtester, Bäcklinge kommen, wie zu jeder Zeit, auch jetzt noch häufig in mehr oder minder annuhtiger Weise zur Erscheinung, aber frische — bei dieser Temperatur, bei 30 Grad Roaumur — das ist nicht, selbst wenn Herr Anal in Berlin die Sonne in Bewegung setzt. Also Stillleben überall, zumal die Herren Socialisten den Auftrag ihrer Zerwürfnisse in den thüringischen Wäldern, auf dem Congresse in Chemnitz zum Austrag zu bringen beschloffen haben, der sich vor dem Winter Congresse unter allen Umständen durch kürzere Dauer und namentlich durch eine aller diplomatischen Feinheiten sich enthaltenden ungemein verkäfftlichen Sprech: auszeichnen wird. Inzwischen ruhen die Waffen und des Krieges Stürme schweigen. Genießen wir diese Ruhe einer nur allzukurzen Zeit. Bald wird kommen der Tag, wo die in norddeutsche Zustüte umgewandlen sächsischen Schützen und ein ganz neugebenedetes Himmelsblau und weiches Pjaren-Regiment in Dresden eintrüden, wo ein funk Inagelneu gewählter Landtag über vergangene und zukünftige Aufgaben seine Redeochlachten liest, wo die W. Verleutungfrage manchen Stadtverordnetenlichen Erguß veranlassen und ein neues Schutzen- baureglement die Schutzen der Verechamleit öffnen wird, kommen wird der Tag, wo das Schlagschloßareal, die Brandstätte auf der Breitgasse, die Weittiner und die Narkrasenfrage zu einem frühzeitigen Drein gelangen, wo dem großen Garten mit seiner allindustriellen Romantik einige Lichter aufgesetzt werden, und kommen wird auch der Tag — ach wie bald — wo auf das königl. und Prinzenschießen das Bogenschießen folgen und jedenfalls den Vogel abschützen wird. Schon schmerzen Manche in der Gaste die Thren, schon — doch wozu sich den Genuß der Gegenwart durch perpectiveische Betrachtungen der kommenden Ereignisse verbittern? Qui vivit verrat es wird sich Panches h. hier gestalten, als wie's geglaubt. Stehen wir doch, ehe wir's geschafft, inmitten eines goldenen Ereignisses, so daß kaum die Menschenkräfte ausreichen, um die Schätze alle zu bergen, welche da in so kurzer Zeit dem Schooß der Mutter entwachsen sind; ehe wir uns diesen ver- sehen, werden auch die großartigen geistigen Anstregungen der Nation zur Erzielung politischer Erzunghschaften ihren Lohn in Früchten finden, über welche die freie und edle Menschheit weinen wird vor Freudem, nachdem sie unter Schmerzengränen gesäet hat. Mit etwas Vesperem aber als mit dieser Hoff- nung getrauen wir uns unsere Blaudeereien nicht beschließen zu können.

— Aus Jwidau berichtet das „Zw. Wöbl.“: Die Ra;

Kernbaufrage scheint endlich zum Abschluß kommen zu wollen; wenigstens haben die städtischen Collegien in der Hauptsache und so weit es ohne gar zu große Belastung der Commune nur immer möglich ist, Alles gethan, den Ansprüchen und Wünschen des Königl. Kriegsministeriums entgegen zu kommen.

— **Oeffentliche Gerichtsitzung am 26. Juli** (Schluß.) Endlich geht der Proceß gegen Börnert und Gemenschlein seinem Ende entgegen. In der heutigen Vormittags-Sitzung kommt der letzte Betrugsfall zur Entscheidung, in welchem die Wissel'schen Eheleute und Börnert eine Rolle spielen. Am 29. Septbr. 1865 hatte die Ehefrau Wissel von ihrem Ehemann, damals in Köpchenbroda wohnhaft, einen Schuldschein von 6000 Thlr. wegen Darlehn sich ausstellen lassen, und es war die betreffende Urkunde nach Jöbzig gesendet worden, um im Grundbuch für Dohbiglau auf dem Wissel'schen Erbsitzgut verlaubar zu werden. Nachdem nun der Handel mit dem Müller Winkel in Mittel sich zerfallen hatte, mußten Mittel und Wege aufgefunden werden, um die Hypothek zu verwerten. Wissel will nun zwar im Klauen gestanden haben, daß dem Antrage auf Eintragung der Hypothek Folge geleistet sei, denn in Preußen würde sofort die Hypothek vorgenommen, auf deren Eintragung ein Antrag gerichtet sei. In Kenntnis durch Börnert, daß die Frau Hühnel ihr auf der Platsenstraße gelegenes Haus verkaufen wolle, bezogen sich die Eheleute Wissel dorthin und besahen sich das zu verkaufende Haus, sie gaben sich als Fremde aus, die zum ersten Male in Dresden seien, sie wüßten gern ein Haus kaufen, wo Wirtschaft getrieben würde, keins hätte ihnen bisher gefallen, so viele sie sich auch angesehen hätten. Sie waren nicht abgeneigt, das Haus zu erwerben. Der Ehemann Hühnel begab sich am nächsten Tage, 21. Oct. 1865, nach Dresden auf Börnert's Comptoir, wo auch ein Kaufabsluß zu Stande kam. Der Kauf auf 10,000 Thlr. lautend wurde sofort gefestigt und Frau Hühnel in Kenntnis gesetzt und gebeten, sofort auf die Hypothekensklade im Gerichtsamt zu kommen; der Kauf sollte recognoscirt werden. Schon standen die Parteien vor dem expedirenden Assessor, Wissel meinte, der Kauf braucht nicht erst vorgelesen zu werden, aber der Assessor erklärte, das ginge nicht, er las die Urkunde vor und die Frau Hühnel erkundete sie in ihrem Schreiben, daß die 5500 Thlr., welche nach Übernahme der auf ihren Grundstücke lastenden Hypothek zu bezahlen waren, als quittirt angesehen würden. Sie erklärte, aus dem Kaufe wird nichts, ich habe ja kein Geld erhalten, und war nicht zu bewegen, ihre Einwilligung zu geben. Börnert, der im Vorsaale des Verhandlungszimmers zurückgeblieben war, von dem Stande der Angelegenheit unrichtig, stellte nun die Wissel's als Rittergutsbesitzer und als reelle und vermögende Leute dar, er erklärte, die Hypothek sei eine gute, von der 5500 Thlr. cedirt werden sollten, in acht Tagen könnten sie das Geld davon erhalten. Auch die Ehefrau Wissel war erstaunt, wie man sie an Gerichtsstelle als Schwindlerin und als unvernünftig hinstellen könnte, sie suchte namentlich die Frau Hühnel von ihrem günstigen Vermögensstande zu überzeugen. Inzwischen wurde nun der Frau Hühnel von Börnert weiter zugeredet, ihr auch versprochen, daß die Bonität für die 5500 Thlr. rückständigen Kaufgeld, welche von der Hypothek von 6000 Thlr., welche für die Frau Wissel auf dem Erbsitzgut Dohbiglau eingetragen sein sollten, in einer Urkunde ausgesprochen würde. Eine solche Erklärung ist auch von Wissel gegeben worden. Die Frau Hühnel willigte in die Recognition und in die Eintragung der Frau Wissel als Besitzerin ihres Hauses. Nach kurzer Zeit reiste Herr Hühnel nach Dohbiglau und erkundete nun den Stand der Sache, und namentlich, daß eine Hypothek von 600 Thlr. nicht eingetragen sei. Zurückgekehrt setzte er Börnert in Kenntnis, und dieser hat nun Schritte gethan, um den Kauf rückgängig zu machen, veranlaßte auch, daß gegen Wissel Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet wurde. Durch Vorlesung von Requisitionen der Gerichtscommission in Jöbzig stellte sich nun auch heraus, daß zu jener Zeit, wo ein Theil der Hypothek cedirt wurde, diese Hypothek noch nicht eingetragen war, daß dies erst am 10. Novbr. geschah, daß aber Wissel trotz Vorladung zum Termin am 9. Oct., wo die Hindernisse der Rückeintragung gehoben werden sollten, nicht erschienen war. Wissel will die Vorladung nicht erhalten haben. Die gerichtliche Tage des Weitzauer Gutes ist auf 4300 Thlr. festgestellt worden. Nach Hühnel's Angaben hat Wissel bei seinem ersten Auftreten im Hühnel'schen Hause sich nur schwer bestimmen lassen, seinen Namen zu nennen, als er dies gethan, soll er sich Weitzinger genannt haben. Einen eigenthümlichen Berührungspunkt hat die Hühnel nicht erlitten, nur ist die Frau Wissel jetzt noch als Besizerin dieses Hauses eingetragen, aus welchem die Frau Hühnel ohne Bezahlung des Kaufgeldes nicht herausgehoben ist. Staatsanwalt Assessor Kunsch, der in diesem Proceß zum ersten Male in einer großen belangreichen Sache als Ankläger auftrat, bewies während der ganzen Verhandlung seine Herrschaft über den Stoff in ausgezeichneter Weise, er trug die an die Zeugen oder Angeklagten zu stellenden Fragen mit Präcision und Klarheit vor, so daß seine Befähigung zum Staatsanwalte wohl ohne Zweifel ist. In seinem Schlußvortrag hielt er die Anklage in den meisten Punkten aufrecht, bezeichnete den Betrug Rupprecht im Gasthofe zur Stadt Altenburg als einen gemeinen, jög den Straf Antrag bezüglich Wissel's im Müller Winkel'schen Hause zurück und stellte die Bestrafung Börnert's hinsichtlich des Gasthofsverkaufs in Schiede wegen ungenügenden Beweismaterials in das Ermessen des Gerichtshofes. Die Frau Wissel klagt der Staatsanwalt der näheren Beihilfe an diesem Betrugsfall, ob Börnert der näher oder entfernteren Beihilfe an diesem Betrugsfall hinsichtlich dessen Wissel wegen demüthigten Versuchs zu bestrafen sei, sich schuldig gemacht habe. Die Verteidiger, die Herren Adv. Schanz, Lederer, Müller, Franzl und Dr. Schaffrath, traten warm für ihre Defensiblen ein und beantragten deren Freisprechung, namentlich erklärte der Verteidiger Börnert's, daß er im Voraus sagen müsse, durchsicht nicht seine Sympathie habe, daß aber nicht Alles criminal strafbar sei, was die Moral verdamme. Der Ausgang dieses in vieler Hinsicht interessanten Proceßs gielte

barin, daß Börnert zu 3 Jahr 7 Monaten Arbeitshaus und Rupprecht zu 1 Jahr 2 Wochen Arbeitshaus verurtheilt, hingegen Prager, Herr Wissel und Frau Wissel freigesprochen wurden.

— **Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten**, Mittwoch, 28. Juli, Nachmittags halb 6 Uhr. Tagesordnung: A. Vortrag der Registrandeneingänge. B. Vortrag der Verfassung und Finanzdeputation über 1) den vom Stadtrat bei Gelegenheit der Mittheilung des neuen Quartierregulativ-Entwurfs proponirten Vergleichsvorschlag zu Beseitigung der in der Sache zeitlich zur Sprache gekommenen verschiedenen Interessen und ausgetauschten Differenzen. C. Vorträge der Verfassungsdeputation über 1) die stadtverordneten Entschlüsse über die den beiderseitigen Beschlüssen bei Hof. 17, 33, 36 des Ausgabe-Stats des Hausplans; 2) das Nachposulad von 534 Thlr. 17 Ngr. zu Erbauung eines Theer-Sammelbassin's in der Altköster Gasfabrik; 3) die Pensionierung des Herrn Hauptkassen-Controlleurs Koch.

Tagebeobachtungen.

Schwalbach, 21. Juli. Heute um 11 Uhr Vormittags entstand Feuer in dem eine Viertelstunde von der Stadt westlich von der Spaussee nach Schlangengrad gelegenen Walde und zwar in einem schon hochgewachsenen Eichen genannten Tannenholze. Das Feuer verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit und brachte alsbald sämtliche Bewohner Schwalbachs in Bewegung. Die Hülfe war im Anfange sehr rathlos und unüberlegt, gewaltige Feuerfäden, die aus den brennenden Tannen durch mächtige Qualmwolken emporjagelten, drangen in geschlossener Schichtreihe unaufhaltsam vor, so daß man sich endlich entschloß, die allmählich zahlreich mit Kerzen erschienenen Bewohner Schwalbachs und der umliegenden Dorfschaften Lichtungen an den umgrenzenden Wäldern des betreffenden Waldes haufen zu lassen und ihn, auf den Rath eines aus seiner Gegend mit Waldbränden vertrauten Russen, an den Lichtungen in Brand zu stecken. Die Anordner und Ausführer entwickelten hierbei eine sehr lobenswerthe Thätigkeit. So entstand ein Gegenfeuer und der ursprüngliche Brand konnte nicht mit der Gewalt, die er sonst gehabt hätte, auf den an den niedrigen Tannenwald grenzenden Hochwald stoßen. Das Feuer wurde etwa um 4 Uhr Nachmittags begrenzt und der Hochwald (Eberber Unner genannt) gerettet. Ein großer Theil der Gurgäste war an Ort und Stelle, viele Herren legten mit Hand an zur Rettung, aber auch eine große Menge Damen war erschienen, um das großartige Schauspiel in Augenschein zu nehmen, das allerdings der Gemeinde von Schwalbach, da über 200 Morgen seit 23 Jahren gegessenen Waldes abgebrannt sind, einen empfindlichen Schaden verursacht und die Gurgäste einer der schönsten Waldpartien der Umgegend beraubt hat.

Kraukau, Montag, 26. Juli. Heute Nacht waren Truppen zur Unterstützung der Civilbehörden und zur Verhütung von Excessen aufgerufen. Patrouillen von Polizei-Organen und Militär durchzogen Stadt und Vorstädte und zerstreuten größere Gruppen. Die Ruhe wurde nirgends gestört — Die Klosterstörcherin Marie Wenzel und deren Vorgängerin in dieser Würde, Theresie Kochgierkewicz, wurden über Aufforderung des Oberstaatsanwalts gestern in dem Kloster festgenommen und dem Landesgerichte in Haft übergeben. (W. Kbdy.)

Kraukau, 23. Juli. Die „Presse“ bringt über die erwähnte traurige Klostergeschichte einen sehr ausführlichen Bericht, dem wir folgendes entnehmen: Am Dienstag, den 20. d. M. gelangte eine anonyme, augenscheinlich von Frauenhand herrührende Anzeige an das hiesige Strafgericht, daß in dem Kloster der Karmeliterbarmhertziginnen eine Nonne Namens Barbara Ubryl seit einer Reihe von Jahren in finsterner Zelle gewaltthamer Weise eingesperrt gehalten wird. Der Vicepräsident des Strafgerichts, Ritter von Antonowitsch, stellte die Anzeige dem Herrn Dr. Sigmund Gebhardt zu, einem jungen, sehr talentirten Untersuchungsrichter, der sich alsbald mit dem Staats-Anwalte Rembieroffi verhandelte und zum Bischof Galeski sich begab, mit der Bitte, er möge ihm den Eintritt ins Kloster gestatten. Bischof Galeski erklärte dem Untersuchungsrichter, die Anzeige dürfe auf einer einfachen Mystification beruhen; als jedoch der Vertreter der Gerichtsbehörde in ihm drang, er möge ihm geistliche Ratschläge geben, erklärte der Bischof, er gebe die Erlaubnis als päpstlicher Delegat und subdelegirte den päpstlichen Prälaten Epital, einen sehr intelligenten und würdigen Priester. In Begleitung des Geistlichen Epital, des Auscultanten Kwikowski, der Gerichtszeugen Stanislaus Gralowski und Theophil Parvi fuhr der Untersuchungsrichter Dr. Gebhardt in das Kloster. Zuerst trat in das Kloster Vater Epital, ihm folgte die gerichtliche Commission, der die Vöortnerin Anfangs den Eintritt zu verweigern suchte, sodann jedoch gewähren ließ, als Dr. Gebhardt sich auf die Erlaubnis des Bischofs stützte und Herr Epital dies bestätigte. Der Untersuchungsrichter sagte sofort der Vöortnerin: „Ich bin hierher gekommen, um die Nonne Barbara Ubryl zu sehen und zu sprechen.“ Diese Worte machten auf die Vöortnerin einen fürchterlichen Eindruck. Sie warnte einige Schritte zurück und sagte: „Das ist nicht möglich.“ und alsbald wollte sie sich mit einer anderen Nonne entfernen, was der Untersuchungsrichter verhinderte, indem er beide Schwestern festhalten ließ und ihnen erklärte, er verbiete ihnen im Namen des Befehls sich von der Stelle zu rühren. Befolgt von den Nonnen begab sich darauf die Commission in den oberen Corridor, woselbst eine der Nonnen den Untersuchungsrichter zu der Zelle der „Schwester“ Barbara geleitete. Die Zelle befindet sich am äußersten Ende des Corridors zwischen der Speisekammer an der Cloake, hat ein vermauertes Fenster, ist mit einer hölzernen Doppelthür versehen, an der eine verschließbare Oefnung angebracht ist, durch welche wahrscheinlich Speisen verabreicht wurden. Durch eine kleine, freigelegene Fensterscheibe fällt dann und wann ein Lichtstrahl in diesen unheimlichen Keller. Man öffnete die sieben Schritte lange und sechs Schritte breite Zelle. Es fällt schwer, den Kallid zu beschreiben, den dieses Inquisitionsschloß im 19. Jahrhundert gewährte. In einem finstern, verpesteten, an eine Cloake angrenzenden und seiner Bewohnerin als Cloake dienenden Loch saß oder vielmehr lauerie auf einem Strohlager ein ganz nacktes, verwildertes, halb wahnsinniges

Weib, welches bei dem ungewohnten Anblicke von Licht, Außenwelt und Menschen die Hände faltete und jämmerlich flehte: „Ich bin hungrig, erbarmt Euch meiner, gebet mir Fleisch und ich werde gehorsam sein.“ Diese Kammer, welche Nichts außer einem Haufen Stroh, aller Art Unrath und einer Schüssel mit verfaulten Kartoffeln, aber sonst gar nichts, keinen Ofen, nicht Bett, nicht Tisch, noch Stuhl enthielt, diese Kammer, welche kein Sonnenstrahl und kein Heerd erwärmte, hatten die unmenschlichen „Schwestern“ als Wohnungsstätte für eine ihrer Colleginnen ausdoren, und sie daselbst durch 21 Jahre, seit 1848, eingesperrt gehalten. Halb Mensch, halb Thier, mit lahigem Leibe, schlottenden, bürren Weinen, eingefallenen Wangen, mit ganz geschnittenem schmutzigem Kopfe, jahrelang nicht gewaschen, kam ein fürchterliches Weinen zum Vorschein, wie es selbst Dante in seiner stärksten Einbildungskraft nicht zeichnen konnte. Die eingefallenen Augen auf einen Punkt gerichtet, so kniete das jammervolle Opfer im Kloster der Karmeliterinnen. Der Untersuchungsrichter beschloß sofort, der Barbara Ubryl ein Hind zu geben und holte selbst den Bischof Galeski. Beim Anblicke des Opfers war der Bischof tief gerührt, versammelte die Nonnen und machte ihnen die heftigsten Vorwürfe über ihr unmenschliches Verhalten. „Ist das eure Nächstenliebe? Auf diese Weise wollt ihr ins Himmelreich kommen? Ihr Narren, nicht Weiber!“, so sprach der erzwungene Bischof, und als sich die Frauen entschuldigen wollten, donnerte er sie an: „Schweig, Ihr Clerici, fort aus meinem Angesichte! Ihr, die Ihr die Religion schändet...“ „Fort!“ Der anwesende Vicar der Barmhertziginnen, ein alter Priester, wagte einzuwenden, die geistliche Behörde habe von dem Unfuge gewußt, worauf der Bischof und der Prälats Epital ihm Lügen krachten und ihn ermahnten, er möge seine Seele nicht durch Verleumdungen noch mehr beladen. Der Bischof suspendirte sofort den Vicar und die Oberin, welche aus einem altchirkwirdigen polnischen Adelsgeschlechte stammt und auf ihre so hoch geachtete Familie einen sehr großen Schandfleck wirft. Der Bischof befahl, die Barbara Ubryl in eine Zelle zu führen, sie anzuleiden und zu pflegen. Nicht ohne Widerstreben erfüllte die Oberin diesen Befehl. Als die Barbara Ubryl hinausgeführt wurde, fragte sie ängstlich: „Ob man sie nicht mehr in ihr Grab zurückführen werde“ — und befragt, warum sie eingesperrt war, gab sie zur Antwort: „Ich habe das Keuschheitsgelübde gebrochen, aber diese da“ — sich mit fürchterlicher Gebärde und wildem Sprunge gegen ihre Colleginnen wendend — „sind auch nicht rein, find auch keine Engel.“ Auf den Beschlusse sprang sie zu und schrie: „Du Bestie!“ Hier folgten einige Ausdrücke, welche der Anstand wiederzugeben verbietet. — Den anderen Tag, d. i. am Donnerstag, begab sich dieselbe Commission, verstärkt durch den Staatsanwalt Rembieroff, den Gerichtsarzt und Dozenten der gerichtlichen Medicin Dr. Blumenfeld, den Primararzt der hiesigen Irrenanstalt Dr. Jalubowski wieder in's Kloster. Nach Aussagen der Gerichtsarzte befindet sich die Barbara Ubryl in mehr verwildertem, als wahnsinnigen Zustande; die Arznei macht jedoch ihr schmerzliches Gutachten von der Transportirung der Patientin in die Irrenanstalt beifalls Beobachtung derselben abhängig. Dieser Wunsch wird erfüllt und soll die Barbara Ubryl am 21. d. Nachm. 4 Uhr in die Irrenanstalt abgeführt werden. Die Untersuchung ist in vollem Zuge, sieht aber auf viele Schwierigkeiten wegen der strengen Clausur, der der Ordenschwester der Karmeliterinnen unterliegt. Der Zutritt in's Kloster ist erschwert, die Nonnen sind stark verschleierte, so daß der Untersuchungsrichter nie wissen kann, mit wem er spricht. Die Oberin des Klosters giebt an, die Ubryl wäre seit dem Jahre 1848 als wahnsinnig eingesperrt und das auf ärztliches Anrathen; sie beauftragte jedoch auf einen Arzt, der eben im Jahre 1843 das Zeitalter geendet hat, während der gegenwärtige Arzt Dr. Babzynski seit sieben Jahren im Kloster practicirt und die Ubryl nie zu Gesicht bekam. Der Bischof beabsichtigt das Kloster aufzuheben. Ein ausführlicher Bericht ist an das Justizministerium abgegangen.

Paris, Am 24. d. M. fand in der Rue Notre Dame des Champs hinter dem Luxemburg eine fürchterliche Feuerbrunst statt. Die dort gelegenen Remisen, Werkstätten und Vorrathskammern der Gesellschaft „Petit-Venances“ gerieten nach Mitternacht in Brand, und da starker Wind war, so fland bald alle Gebäude (sie bedecken ungefähr einen Raum von 12,000 Metres) in Feuer. Alle benachbarten Häuser waren stark bedroht, die Bewohner derselben suchten ihr Hab und Gut zu retten. Ungeachtet der ungeheuren Anstrengungen, welche gemacht wurden, konnte man von dem Absterben der Gesellschaft nichts retten, es brannte gänzlich nieder. Von den 500 Wägen, die sich in demselben befanden, wurden kaum 50 gerettet und die großen Vorräthe gingen vollständig zu Grunde. Glücklicher Weise konnte jedoch der größte Theil der Pferde in Sicherheit gebracht werden. Erst um 5 Uhr wurde man Herr des Feuers, doch noch um 10 Uhr Vormittags wurde fortwährend gelöscht. Drei Personen trugen Verletzungen davon, aber Niemand ist ums Leben gekommen. Die neben den Magazinen der Gesellschaft liegende Orgelfabrik von Koffeau wurde auch stark beschädigt und mehrere kostbare Orgeln arg mitgenommen.

* Bei einem händrichen Examen wurde ein junger Soldat gefragt: „Wie viele Inseln liegen im Weltmeere und wie heißen sie?“ worauf er antwortete: „Im Weltmeere liegen sehr viele Inseln, und ich heiße Fritz Krause!“

* Zwei belgische Beamte begegneten einem belgischen Geistlichen zu Pferde und fragten ihn, warum er nicht, wie Christus, auf einem Esel reite? Der Geistliche erwiderte ohne Besinnen: „Weil alle Esel von der Regierung angestellt worden sind.“

* Ueber die im seligen mexicanischen Kaiserreich gehandhabte geheime Polizei sind nachträglich sehr interessante Documente veröffentlicht worden. Die mexicanische Regierung hatte sich von der französischen Regierung mehrere Geheimpoliceisten ausgeliehen. Dies wurde nicht nur bewilligt, sondern ein Beamter im französischen Ministerium des Innern, Bouchier, richtete an den Kaiser Nap eine Denkschrift über Organisation des Polizeiwesens, in welcher folgende Grundzüge aufgestellt wurden: 1) Man muß Agenten in allen Gesellschaftsklassen, und sogar in allen einzelnen Abtheilungen einer Klasse haben. 2) Die Priester sind allen anderen Agenten vorzuziehen. 3) Auch die Frauen können sehr nützlich verwendet werden.

Eine Partie reinerwehener
Buckskin-Rester,
in Anzügen passend, werden sehr billig ausverkauft
bei **Albert Sieber, Frauenstraße 9.**

F. Kaufmann & Sohn's
Akustisches Cabinet
Otravalle 10, täglich v. 10-6 Uhr. Entree 10 Hgr.

Marienbad. Wannenbäder, Kur-
bäder zu jeder Ta-
geszeit.
Pillnitzerstrasse Nr. 19.

Josephinen-Bad, Neugasse 15, auch
Eingang Circusstraße.
Täglich Kurbäder, warme Wannenbäder zu 3, 4 und 5 Hgr.,
im Duzend billiger.

Nationale Lehrerinnen u. Professoren für Franz. (Pariser), für Engl., Ital., Span. u. Russ. **SPRACH-COLLEGIUM Prager Str. 36. Prof. MUTH, Dir.** Solo- u. Zirkelstunden für Damen u. Herren 50 Solost. von 20 Thlr., 50 Zirkelst. von 5 Thlr. an.

Unter Hinweis auf den in Nr. 107 des Dresdner Journals erlassenen Nothruf
erkläre ich mich hierdurch bereit, milde Beiträge für die
Nothleidenden an der russischen Grenze
in Empfang zu nehmen und promptly an das Unterstützungs-Comité in Memel zu be-
fordern.
Eduard Emil Richter.
Ecke der See-Strasse und des Altmarktes Nr. 24.

Verkauf.

Ein reelles gutes altes Geschäft (nicht
Colonial) ganz nahe am Markte in
Neustadt und für Jedermann passend,
ist wegen Mangel an Platz mit sämtlichen
Waarenvorräten und Laden-
einrichtung für ungefähr 5- bis 600
Thaler veräußert. Interessenten franco
erbeten im Materialgeschäft Adligstr. 6.

Ein Reitpferd,

Fuchs, Wallach, 8 Jahr alt, 11/4 4 Zoll,
sehr solid und gut gewitten, ganz militä-
risch, steht wegen 9 übercomplett
zum Verkauf und wird billig abgege-
ben. Näheres unter R. v. S. poste
restante Naugau.

Relies
Hoggenbrod,

wohlschmeckend und billig, per Pfund
9 und 10 Hgr. Wiederverkäufer und
Restaurateure u. erhalten pr. Thaler
2 1/2 Hgr. Rabatt, bezal. wird feines
wohlschmeckendes **Weizengebäck**
mit 6 Hgr pr. Thaler Rabatt täglich
ins Haus geliefert.

4 Wölfelstrasse 4.

Ein Glasergeselle,
welcher im Stande ist, eine Werkstätte
eigenmächtig fortzuführen, wird zu so-
fortigem Eintritt gesucht. Näheres er-
scheint Agent Breublich L. Großenhain.

Zur Aufwartung

wird ein junges Mädchen gesucht, wel-
ches in der Wismuthen Vorstadt oder
nahe daselbst wohnt.Adr. unter M.
in der Exp. d. Bl. abzugeben.

26 Ahnitzgasse 26.

(Eine billige vorräthige Soda-
Fettsäure, a Pfd. 36 Hgr., Natu-
relkerzen, ausgezeichnet brennend,
a Paq. 5 Hgr., bei 10 Paqueten
48 Pfennigen.

Ein wenig gebrauchter Handwagen
ist billig a. verk. Altmärkte Nr. 2.

H. Campinas=
Coffee,
gebrannt,

verkauft sehr billig a. Pfd. 9 Hgr.
bei mehreren Pfunden noch billiger.
Robert Redde,
Schreibergasse 1a.

Ein neuer Einspannerwagen
ist billig zu verkaufen.
Neu-Adtau 27a.

Benzin
zum Waschen von Handschuhen
empfiehlt billig.
R. C. Behr, Pillnitzerstr. 56.

Ein flotter Wirtualien- und Pro-
ductengeschäft ist wegen halber
fort zu verkaufen.
Zu erkragen
Gibbera 7a parterre rechts.

80 Thaler
werden von einem soliden Mann, Fa-
milienvater, welcher durch Krankheit
in Noth gerathen, sehr aber wieder in
sicherer Stellung befindet, gegen sichere
Einlage und monatlich 10 Thlr. Ab-
zahlung zu leihen gesucht.

Gewirte Darlehen werden gegeben,
gebilligte Anerbieten unter F. A. 80
poste rest. Wilmshausen abzu eben.

III. Etage
pr. Michaeli für 145 Thlr. p. a zu
vermieten: Freiherrenstraße 10b, Nä-
heres part. etc.

Diana-Bad Bürgerweide 15. Wann-,
Cur- und Hausbäder zu
jeder Tageszeit, ausgenommen
Sonntag Nachmittag.

Irish-Römische Dampf- und Douche-Bäder von
8-1 und 3-7 Uhr. Für Damen: Montag von 3-7, Mitt-
woch und Sonnabend von 8-1; sonst stets für Herren.

Meine Trinkanstalt
Dr. Struve'scher Mineralwässer, Otravalle 38, im
Garten des Albertsbades, ist täglich früh von 5-9 Uhr zum
carmäßigen Gebrauche geöffnet. Dr. W. Noth, Apotheker.

Für geheime Krankheiten
bin ich täglich v. 9 bis 2 Uhr zu sprechen: Breitelstr. 1, 3. Et.
Neu entstandene Krankheiten heile ich in kurzer Zeit.
G. Kox jun., früher Chirurg in der A. S. Armee.

Geschlechts- u. Hautkrankheiten heilt sehr gründlich Spec. Arzt Dr.
G. Neumann, Freib. Platz 21a. Sprechst. 8-10 Uhr, 1-4 Uhr.

Augenheilanstalt Pragerstr. 42
von Dr. K. Weller 1. Sprechst. von 9-11 Uhr

Bierhandlung, Hollack,
grosse Schlessengasse Nr. 7,
empfiehlt Pilsener, Leitmeritzer, Culmbacher, sonstige
bisch. Lager- u. einfache Biere in Gebinden, Flaschen
und Kannen.

Geld-Darlehne
bis zu jeder Summe werden sofort gewährt gegen Pfand unter
strengster Verschwiegenheit, Klänitzgasse 26, I. Separat
Zimmer. Anträge von auswärts werden prompt effectuirt.

Dr. med. Keiler, Waisenhausstr. 5a.
Sprechst. Nachm. v. 2 bis 3 Uhr
Für geheime Krankheiten früh von 8 bis 9 Uhr.

Solo- u. Zirkelstunden für Damen u. Herren
50 Solost. von 20 Thlr., 50 Zirkelst. von 5 Thlr. an.

Unter Hinweis auf den in Nr. 107 des Dresdner Journals erlassenen Nothruf
erkläre ich mich hierdurch bereit, milde Beiträge für die
Nothleidenden an der russischen Grenze
in Empfang zu nehmen und promptly an das Unterstützungs-Comité in Memel zu be-
fordern.
Eduard Emil Richter.
Ecke der See-Strasse und des Altmarktes Nr. 24.

Dampfmaschine

von 5 bis 6 Pferd-Kraft, mit Kessel,
welche gebraucht, jedoch noch in gu-
tem Zustand sein muß, wird zu kau-
fen gesucht.
Adressen erbeten unter Episthe R.
& S. poste restante Freiberg.

Getragene
Herrenleidungsstücke
sind billig zu verkaufen
Freiberggasse 12, 2. Etage.

Wischtücher,
etwas ganz Neues, sehr praktisch für
Fabriken, Hotels, Restaurationen, Pri-
vat-Wirthschaften etc., das Duzend einen
Thaler oder pr. Elle 2 1/2 Hgr. bei
G. Louis Klinge
in Chemnitz.

In Florenz
Gesellschafterin
suche 2 hohe Familien eine
und eine Erzieherin (Deutsche).
Näheres bei A. Niesper, Zugern.

Ziegeldecker,
gute Arbeiter, finden dauernde Arbeit
bei 22 1/2 Hgr. Tageslohn bei
Rob. Zieger
in Meichen, Habnemannplatz 518.

Den 4. August geht ein Möbel-
wagen von Schandau leer
nach Dresden.
Darauf Reflectirende Können sich
Wissenschaftstrasse 8, melden.

Ein Laufbursche.
Ein Knabe findet während der So-
cietätliche Beschäftigung bei Drechler-
meister Petri Landhausstraße 13
für lebhafte Katzen, gute Maufe,
für Kämpfer, werden aus Land zu ver-
kaufen gewünscht, wo sie gut behan-
delt werden. Zu erkragen im goldenen
Hock auf der Schatzstraße 29

Eine Ziegelei
in Zittau mit ausgezeichneter Geschäftslage,
in gutem Stande befindl. Ge-
bäude, 10 Scheffel Areal und aus-
haltender Vermögen, soll mit sämtlichen
Vorräten und Inventar wegen
vorgekauften Alters und Kranktheit
des Besitzers billig verkauft werden.
Die Hälfte bis zwei Dritteltheile der
Kaufsumme können darauf seien biei-
den. Näheres Auskunft giebt **Ehren-
fried Engelmann**, Geschäftszugent
in Oberpöhlendorf bei Zittau.

Ein Clarinetist sucht Beschäftigung
auf der Vogelweide. Näb. Zerlas-
sengasse Nr. 10, 1

Gelder
auf Wechsel bis zu jeder Höhe, an
diehlbar oder auswärtiger Cavaliere,
oder Grundbesitzer, unter strengster
Discretion sofort durch
Bernhard Sachse.
Dresden, Matzildenstraße 288, 4.

Ein nettes
Produktengeschäft
in vortheiliger Lage ist Umstände halber
billig zu verkaufen und kann sofort über-
nommen werden. Adressen wolle man
unter Z. A. 88 in der Expedition der
Dr. Nachleben nicht erlegen.

Die höchsten Preise
zahlt man für getragene **Herren-
kleider**, Mel. Str. an Mad. Schün,
Altmarkt, Dampfabdrücke.

Wiener
Schuhwarenfabrik

Eduard Hammer,
in Dresden,
13 Schloßstraße 13.

Große Auswahl aller
Arten Beschreibungen
für Herren, Damen u.
Kinder vom einfachsten
bis zum elegantesten
Genre.

Bestellungen nach
Maass, sowie Repa-
raturen sehr prompt.

Nr. 13.
13 Schloßstraße 13.

Ein Kunst-Warpenbuch von 1729,
mit feinen Kupfern und zwei Feder-
zeichnungen ist Rosenpasse 4 parterre billig
zu verkaufen.

300-700 Thlr. Vorkaufsumme
verfordern werden zu kau-
fen gesucht.
Näheres unter Episthe Z. R. 8 in
der Expedition d. Bl.

Ein Pianoforte von 6 Octaven,
gut gehalten, für Anfänger passend,
steht zum Verkauf: Johannisstraße 3
im Bekkhausergeschäfte.

Maler Gehülften
sucht
C. Emil Wagner,
Ahnitzgasse Nr. 6.

4 Del.-Verwalter
erfordert u. später gute u. dauernde
Stellen durch das landwirthsch. Bu-
reau, C. Erler, Wilsdrufferstr. 13, 2.

Großes Brillenlager
in Gold von 3 1/2 Thlr., Pince-nez,
Lorgnetten, Operngläser,
Fernrohre, Wasserwagen
empfiehlt
H. Ferner,
Otravalle Nr. 28.

Reparaturen werden gut und bil-
lig besorgt

Es wird eine freundliche Werkstätte
mit Wohnraum gesucht, bestehend
aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche
am liebsten in Friedrichstadt oder dessen
Nähe. Adresse bittet man abzugeben
in der Exp. d. Bl., bezeichnet mit
R. A. Z.

Ein Lehrer,
welch. im Franz. u. Engl., sowie in
Astr. u. unter. Verma., wird gef.
für ein Aufst. Inst. in d. Mark. Tredd.
bei H. Trosien gesucht. Offerten unter
A. M. Lehrer an d. Woch. p. Bl.

Schlossergesellen
gute Arbeiter werden gesucht
Neub. Oberberggasse 30.

Recht afrie. Perl-Mocca
a Pfd. 10 Hgr., bei 5 Pfd. a 85 Hgr.,
f. gelber Java-Coffee,
a Pfd. 9 Hgr., bei 5 Pfd. a 95 Hgr.,
gelber Java-Coffee,
a Pfd. 85 Hgr., bei 5 Pfd. a 80 Hgr., bei
Albert Herrmann,
ar. Weidberggasse 11, a. goldenen Adler.

H. Hall. Weizenstärke
a Pfd. 26 Hgr., bei 5 Pfd. a 24 Hgr.,
Kerntalg-Seife,
a Pfund 38 Hgr.,
Parfüm. Hausseife, Pfd. 32 Hgr.,
Wusch-Weise, a Pfd. 25 Hgr.,
Schneer-Seife, a Pfd. 20 Hgr.,
Schmier-Seife, a Pfund 30 Hgr.,
bei 5 Pfund billiger,
Crystall-Soda, 5 Pfund 5 Hgr.,
Calc. Har. do., 5 Pfd. 7 Hgr., empfiehlt
Albert Herrmann,
ar. Weidberggasse 11, a. goldenen Adler.

3600 Thlr.
werden auf ein Grundstück als erste
Hypothek sofort gesucht. Adressen wer-
den unter P. P. 100 in die Expedi-
tion d. Bl. erbeten.

Einem
Kellnerburschen
suchen zum sofortigen Eintritt
Bauch & Richter
im Weinaudab Zittau.

Ein mit guten Mitteln versehenener
und sehr noch als Ausseher ange-
sehener früherer Unteroffizier, mittler
Alter, sucht einen Posten in einem Bu-
reau oder einer Fabrik, würde auch auf
Verlangen mit auf Reisen geb. u. Of-
ferten bittet man im Waidberggeschäft Mam-
pelschtrasse Nr. 10 niederzulegen.

**Ein Schwarz-, Weiss- und Butter-
bäckerei**
in Altstadt ist preiswürdig zu verkaufen.
Näheres Schuhmachergasse 5, vt

Guts-Verkauf.
Ich beabsichtige mein bei Oederan
an der Chaussee gelegenes, 50 Schöfl.
Areal umfassendes Gut, welches sich
auch zur Trümmernation eignet, sammt
allen Mobilien, Viehbestand und an-
stehender Frucht preiswürdig abzu-
verkaufen. Die Auren sind gut gedüngt
und liegen bequem zur Bewirtschaftung
auf beiden Seiten der Straße, zur
Hälfte eben und zur Hälfte sanft ab-
hängend.
Theodor Klotz,
Baumeister in Rappell bei
Chemnitz.

3 Thaler Belohnung
erhält der Finder einer am 26. d. M.
Nachmittags auf der Hauptstr. ver-
lorenen langen, goldenen Stifflin-
ge, auf dem Schieber kleiner, blauer Stein.
Klosterstrasse 6, 2. Etage.

Verkauf
Ein in bester Lage und einer der
Hauptstr. der Altstadt gelegenes
Grundstück, worin sich ein renom-
mirtes Flecht- und Warstwaren Ge-
schäft befindet, ist mit sämtlichen gu-
ten Inventar und schöner Ladenein-
richtung durch den Besitzer zu ver-
kaufen. Selbstkäufer werden erbeten, ihre
Adressen unter Episthe N. S. 12 in der
Exp. d. Bl. niederzulegen.

Ein in gutem Stande befindlicher,
durch Zithören verschickbarer
Mineralien-Schrank
wird zu kaufen gesucht. Adressen unter
Mineralien-Schrank in der Exp.
d. Bl. niederzulegen.

Ein Eisschrank
ist sehr billig zu verkaufen. Anzufragen
von 8-12 u. 2-6. H. Thierbach, 2. vt.

Garte
Sägenpähne
für Fleischer zum Räuchern
und stets zu haben in der
Buechmühle zu Schmiedeburg
bei Zippoldsdwalde.

2 noble Rittergüter
in angemeiner Lage von Thälitzger-
Pöbin Sachten, von welchen jedes
über 600 M. W. der besten Boden-
verhältnisse nebst gutem Inventar,
wie auch sehr gute Gebäude hat, sind
m. t. hoher Fruchte und allem Zubehör
sehr preiswürdig mit ca. 30,000 Thlr.
Einzahlung zu verkaufen und zu über-
geben.
L. Finger in Halle a. d. S.

Für Damen.
Für einen Wittwer in den 30er
Jahren, präst. Arzt, der zu sehr an
sein Geschäft gebunden, wird auf die-
sem Wege eine Lebensgefährtin und
brave Mutter für sein Kind gesucht.
Da die Sache reell ist und die Be-
kanntschaft durch eine Verwandte des
betreffenden Herrn gemacht wird, bittet
man geehrte Damen mit einem dispo-
niblen Vermögen von 4-6000 Thlr.
ihre Adr. vertrauensvoll niederzulegen
unter: Frau berg. Lenz, Expedition
der Dresdner Nachr. den 3. August.

Halbwollene
kleiderzeuge,
schwer carrieé Lama 22 Hgr., Bir-
käter und Doppelkäser (nicht Reiter)
Elle 3 Hgr., langgestreifte und Has-
pette Sorten, 64 breit, Elle 38 Hgr.,
Cottens (deno dreit Elle 4 Hgr., schwere
und prachtvollste langgestreifte Sachen,
Canevas genannt, Wert 9 bis 10
Hgr., für 5 Hgr., reiuwollenen Alp,
Wert 17 1/2 Hgr., für 12 Hgr., reiu-
wollene Tische in Boucau u. Car-
motta, Elle 4 Hgr. im Bazar,
Schreibergasse 1a, 1 Tr.

Mehrere Pianoforte
von solider Bauart, 1 Sopha, 1 Tisch
sind billig zu verkaufen, Seebr. 17, 2

Notiz f. Tischler.
Heute Mittwoch von 10 Uhr an
kommen Gute der H. Weidberggasse, im
Auctionhofale diverse Tischlerwerkzeuge
nebst Hobelbänken zur Versteigerung.

Compagnon
gesucht.
Zu einem gut rentirenden Geschäft
wird ein Compagnon mit 6-700 Thlr.
geucht. Näheres Schuhmachergasse 5, vt.

Fruch-
geräucherter Aal
Galeriestr. 17, im Post. 6. Anst. d.

Ein gebrauchter **Kinderwagen**
zu verkaufen: Altmärkte 4, 4.

Koch-
Gesuch.
Zwei tüchtiche Köchen Geheh, ein zwei-
ter Koch, 2 Oberkellner für Hotel, 2
Oberkellner für Restaurant werden in
baldigem Engagement gesucht. Mel-
dungen nimmt entgegen und beant-
wortet **Weber's Gasthaus**, Dresden,
Schiffersgasse 6. Bureau de placement.

Stelle-Gesuch.
Ein junger, militärfreier Commis.
Materialist, welcher mittlmer kleine
Reisen gemacht, sucht zu seiner weiteren
Ausbildung anderweitige Stellung und
bittet die geehrten, darauf reflectirenden
Herren Prinzipale gefälligst. Offerten unter
Episthe M. G. 100 in der Exp.
d. Bl. niederzulegen

Ein junger Mann sucht auf der Vogel-
weide Beschäftigung. Adr. gefälligst.
Altmärkte 4, 4 Tr.

Sophas billig zu verkaufen:
Altmärkte 2, 1. Et. rechts.

Sophas billig zu verkaufen:
Altmärkte 19, 2. Et.

